



SCHAUSPIEL



METROPOLTHEATER MÜNCHEN

ACH, DIESE LÜCKE, DIESE ENTSETZLICHE LÜCKE

VON JOACHIM MEYERHOFF

DI 03.03.2020
MI 04.03.2020

THEATERFORUM



ACH, DIESE LÜCKE, DIESE ENTSETZLICHE LÜCKE von Joachim Meyerhoff

Joachim	James Newton
Großmutter, Gretchen Kinski, Gisela Marder, I. Köster, Assistent	Lucca Züchner
Großvater, Direktor, Nikolaus Huber, Zoowärter, Larry, Horst Tappert	Thorsten Krohn
Regina	Ines Hollinger
Maria, Sabrina, Regisseurin	Luiza Monteiro
Alexander, Schauspiellehrer	Oliver Mirwaldt
Etienne, Mortimer	Aydin Aydin
Percussion	Stefan Noelle
Regie & Bühnenfassung	Gil Mehmert
Kostüme	Christl Wein
Licht	Hans-Peter Boden
Dauer	2.30 Std., eine Pause
Premiere	31. Januar 2019
Fotos	Jean-Marc Turmes

Monika Bleibtreu Preis 2019 in der Kategorie Komödie

DAS STÜCK

Mit Anfang 20 entflieht Joachim der Trauer über den Unfalltod seines älteren Bruders und der Enge seiner kleinen, norddeutschen Heimatstadt, um eine Zivildienststelle in München anzutreten. Zu seiner großen Überraschung besteht er aber auch die eher en passant absolvierte Aufnahmeprüfung an der Otto Falckenberg Schule und zieht, in Ermangelung eines bezahlbaren Zimmers, bei seinen Großeltern ein, die hochherrschaftlich in einer alten Villa am Nymphenburger Schlosspark residieren. Drei Jahre vollbringt er nunmehr den Spagat zwischen Schauspielerausbildung, in der er physisch wie psychisch nach allen Regeln der Kunst auseinandergenommen und nur sehr spärlich wieder zusammengesetzt wird, und dem fabelhaft exaltiert-bizarren wie alkoholdurchtränkten Alltag mit seinen Großeltern – die Großmutter einst selbst Schauspielerin und auch privat schillernde Grande Dame der Schauspielkunst, der Großvater Philosophieprofessor und durch und durch ehrwürdige und gestrenge Erscheinung. Eine schier unendliche Reihung von tragikomischen Ereignissen und aberwitzig skurrilen Begebenheiten lässt den nach dem Sinn des Lebens und des Schauspielerdaseins suchenden jungen Mann staunend, lernend, aber auch überfordert zurück. Die Lücken, mit denen das beginnende Erwachsenenleben für ihn aufwartet, sind gewaltig und noch lange nicht gefüllt.





PRESSE

Die Lehrzeit vor den Jubeljahren

Der größte Schauspieler des Landes ist kniehoch. Er hängt an Fäden. An denen zieht einer, der die gleichen Turnschuhe und den gleichen Strick-Sweater trägt und der genauso mittelge-scheit(elt) in die Welt schaut wie die Marionette. Er rechnet damit, ja hofft insgeheim, von der Falckenberg-Schauspielschule zu fliegen, aber deren zappeliger Leiter will es „noch mal zusammen versuchen“. Auch recht. Der Bursche hat sein Leben nicht in der Hand, noch nicht. Und da denkt der Zuseher an einen Film: »Being John Malkovich«, bei dem ein Puppenspieler Kopf, Körper und Leben des Hollywood-Mimen übernimmt und mit einer Marionette als Mini-Me zum Star wird.

Wer spielt hier eigentlich wen? Das ist der schöne Hirnwirbel bei »Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke« im Metropoltheater. Eigentlich ist dies der dritte Teil der (bislang) vierteiligen Autobiografie von Joachim Meyerhoff, welche der Schauspieler selbst bereits als Solo-Show am Burgtheater in Wien aufgeführt hat. Ein Grundschüler könnte aus dem Buch über die Lehrjahre des Mimen in München und seine Wohngemeinschaft mit den Großeltern in einer Nymphenburger Villa vorlesen, es wäre eine Schau! Es ist Satire wie Lehrstück über das Theater als Metapher fürs Leben. [...] James Newton spielt darin Meyerhoff. Falsch, das wäre ja Wahnsinn. Er spielt einen, der erzählt, wie er spielen lernt, und das mehr schlecht als recht. Oder, wie die russische

Gast-Regisseurin ihn anmault: „Dein Körper ist dir ein Rätsel!“ Newton macht sich zu diesem „großen Haufen Ungeschicklichkeit“ – im Zickzack zwischen Mitspielern und Publikumsansprache. [...] Das lustige Lücke-Stück wirkt wie die dort geschätzten Impro-Übungen: Ruckzuck springen Newtons sechs Mitspieler von Rolle zu Rolle – vom Juror zur Mitschülerin in den Chor zum sprechenden Tier. Letzteres eine dieser enthemmenden Aufgaben, bei der Joachim als Nilpferd-Effie-Briest versagt. Lucca Züchner kann wieder alles, von der Häkeldecken-erotischen Gesangslehrerin zur Diven-Großmutter Inge mit steifem Bein, die sich im clownesken Duo mit ihrem Herrmann die Tage erträglich trinkt. Den Philosophen-Tattergreis spielt wie auch den strammen Aikidolehrer Thorsten Krohn, der als österreichischer Hexen-Sex-Trainer bei der Walpurgisnacht-Probe am meisten an den leibhaftigen Meyerhoff erinnert. Wie aus dem (hier etwas zu) sympathischen leidenden Loser der nun 52-jährige Bühnenberserker wurde, ist das Wunder, das sich auch im Stück erst andeutet: Irgendwann lassen Spieler und Marionette die Fäden los und sich gehen.

MICHAEL ZIRNSTEIN, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Das Nilpferd, das Leiden und ich

Ach, was für komische Dinge hat Joachim Meyerhoff, der große Schauspieler am Wiener Burgtheater und erfolgreiche Buchautor,

der seinen Heldenstoff aus dem prall gefüllten Leben schöpft, während seiner Zeit an der Falckenberg-Schule in München anstellen müssen.

Eine „Maschine“ mit den anderen Studenten bauen – das ist so ein Klassiker jeder Schauspielausbildung, wobei allein die Körper die einzelnen Elementarteilchen bilden: Eine Studentin oder ein Student wiederholt eine Bewegung plus mechanisches Geräusch, dann kommt ein anderer oder eine andere dazu, bis alle stampfend und stöhnend ein rhythmisch wie dynamisch möglichst harmonisches Gefüge bilden.

Meyerhoff beeindruckt die Prüfer

Im Metropoltheater, wo Gil Mehmert den dritten Lebensbericht Meyerhoffs »Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke« aus dem sechsteiligen Buchzyklus »Alle Toten fliegen hoch« inszeniert, stellt das Ensemble romangerecht eben eine solche Maschine her. James Newton alias Joachim Meyerhoff legt sich als Letztes dazu, rollt hin und her und lässt dazu das banale „Pling“ erklingen, das einst auch dem Vorbild als einziges einfiel. Die Sehnsucht, in einer Gemeinschaft aufzugehen, erfüllte sich dabei für Meyerhoff kurz, durchaus erotisierend.

Ansonsten war seine Zeit an der Otto Falckenberg vor allem von Leiden geprägt, weshalb er sich bei seinen Reclamheft-Lektüren besonders von Goethes Werther angezogen fühlte; in dessen Leidensgeschichte findet sich das titelgebende Zitat von

der Lücke. Der Unfalltod seines Bruders hatte Meyerhoff damals ein Loch ins Herz gerissen. Beim Vorsprechen an der Otto Falckenberg brachte ihn die Erinnerung daran zum Weinen, was die Prüfer nachhaltig beeindruckte.

Zwischen Teamplayer und selbstbezogenem Star

Während der Ausbildung folgte jedoch eine Niederlage auf die Nächste, was sich schon im Buch amüsant liest und doch Teil einer recht überschaubaren Loser-Geschichte ist, weil man ja stets im Hinterkopf hat, was für eine Karriere Meyerhoff noch hinlegen sollte. Zwischen Teamplayer und selbstbezogenem Star bewegt sich dabei jeder Schauspieler, die Regie unterstützt das eine oder andere mehr oder weniger.

Gil Mehmert findet beachtlich häufig eine feine Balance zwischen Gruppenchoreografien und bestechenden Solo-Einlagen, sei es, dass er Musicals wie »Priscilla« am Gärtnerplatztheater inszeniert oder nun an seine alte Wirkungsstätte Metropoltheater zurückkehrt, um mit seinem Team das eigene Metier im Spiegel der Meyerhoffschen Lehrjahre zu reflektieren. [...]

James Newton ist eine Idealbesetzung, ist sympathischer Verlierer und, ja, Gewinner der Herzen in einem: ein junger Mann, der in die Schauspielerei hineinschlittert, der mit sich selbst hadert und trotz Fehlschlägen immer weiter macht, dabei zwischen Erzählen und Spielen einnehmend changiert.

Gil Mehmert hat dazu eine prägnante Bühnenfassung erstellt

und bringt diese traumwandlerisch gut auf die Bühne, voller eleganter Szenenwechsel und origineller Einfälle, pendelnd zwischen präzise gesetzten Gruppeneinlagen und glänzend komischen Schauspielermomenten, zusätzlich einfühlsam rhythmisiert durch Schlagzeuger Stefan Noelle. [...]

Alkoholgelage in Nymphenburger Villa inklusive

Kein Wunder also, dass Züchner und Krohn als Meyerhoffs Großeltern großartig harmonieren: er der leicht schwerhörige, doch fitte Opa mit Tendenz zu übergriffigen Küssen, sie die gealterte Diva im Norma-Desmond-Look, die ihren „Lieberling“ Meyerhoff betüdelnd und mit gespreizten Auftritten überrascht. Wie die spleenigen Großeltern ihren mondänen Alltag in ihrer Nymphenburger Villa mittels einiger Alkoholika rhythmisieren, gehört zu den heiteren Erinnerungsschätzen des Buchs, und natürlich lässt Gil Mehmert es sich nicht nehmen, diese Gelage genüsslich in Szene zu setzen. [...] Die Schauspielschule blieb für Meyerhoff ein ewiges Minenfeld mit seltenen Lichtblicken; das Zuhause in Nymphenburg bei den Großeltern war ein Refugium, wo er Nestwärme fand. [...] Alles ein Spiel, absurd, tragisch, komisch, aber letztlich zieht man ja selbst die Fäden.

Die Theatermaschine, die Mehmert mit seinem Team gebastelt hat, funktioniert prächtig.

MICHAEL STADLER, ABENDZEITUNG





VORSCHAU | FÜR KINDER

T-WERK · »Das kleine Licht bin ich«

SA 14.03.2020 | 16:00 | EINTRITT € 8

Ein Lichtspiel-Tanztheater

Licht und Schatten machen sich auf, im großen Universum eine Welt aus Hell und Dunkel zu erschaffen. Zwei Wesen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber in ihrem Zusammenspiel wunderschöne Bilder entstehen lassen. Doch so schnell wie die Lichtbilder erscheinen, entschwinden sie auch wieder und verwandeln sich in immer neue Fantasiegebilde. Im Wechselspiel von Helligkeit und Dunkelheit, von Tönen, Klängen und Stille, von Stillstand und Bewegung entsteht ein Traumtheater voller Zauberei und schönem Schein, eine märchenhafte Welt.

Von 3-9 Jahren

Beste Produktion Kinderkulturbörse 2019

FÖRDERUNG

Gefördert durch den Bezirk Oberbayern, den Landkreis Starnberg, die Gemeinde Gauting und die Fördermitglieder des Theaterforum Gauting e.V.



IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Désirée Raff (i.V.)

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting